

Gloria und Credo lebten vom Kontrast

Friedrich Schneiders „Missa a-Moll“ hatte in der Dreikönigskirche ihre Frankfurter Erstaufführung, gesungen vom Kurt-Thomas-Kammerchor.

VON MATTHIAS GERHART

Der Name Johann Christian Friedrich Schneiders ist in Frankfurt nahezu unbekannt. Das war sicherlich nicht immer der Fall – das Oratorium vom „Weltgericht“, das 1820 uraufgeführt wurde, brachte dem späteren anhaltinischen Hofkapellmeister zu Dessau überregional den Durchbruch. Das Werkverzeichnis des aus der Nähe von Zittau stammenden Komponisten ist umfangreich und enthält auch zahlreiche Messvertonungen. Andreas Köhs, der Kantor der Frankfurter Dreikönigskirche, suchte lange in den Archiven und förderte nun die 1815 entstandene a-Moll-Messe zutage.

Ein gefälliges Werk für zwei vierstimmige Chöre, so recht nach dem Geschmack des an der Dreikönigskirche beheimateten Kurt-Thomas-Kammerchores, der besonders die

beiden umfangreichen Abschnitte Gloria und Credo mit viel Leben und Kontrastreichtum versah.

Die Messe ist natürlich nicht abendfüllend. Und so streute Köhs noch einige andere aufschlussreiche Werke um sie herum. „Lob und Ehre und Weisheit und Dank“ von Georg Gottfried Wagner war ebenso eine Entdeckung wie die knappe Vertonung über „Sey nun wieder zufrieden“ des Bach-Verwandten Johann Bach.

Einen lupenreinen Klang entwickelte der Chor in den „Acht geistlichen Gesängen“ Max Regers, von denen vier zur Aufführung kamen. „Unser lieben Frauen Traum“ bot hier das höchste Maß an Sensibilität und Einfühlungsvermögen. „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren“ von Johann Christoph Bach sowie das berühmte „Abendlied“ Joseph Rheinbergers rundeten dieses ungewöhnliche Konzert ab. Dirigent Köhs erwies sich dabei einmal mehr als Routinier auf abgelegenen, dafür aber nicht minder spannungsvollen musikalischen Pfaden.